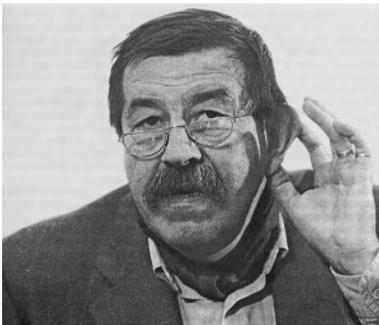


*Benno Pubanz*

## „Er hat der kaschubischen Sprache und sich selbst ein Denkmal gesetzt“

**Dr. Friedrich Lorentz (1870 bis 1937)**

Beim Kulturbund M/V bildete sich 1997 ein „Freundeskreis Kaschubien“. In der kaschubischen Volksuniversität Wiecya fand er einen interessierten Partner und in Prof. Dr. Borzyszkowski vom Historischen Institut der Universität Gdansk einen leidenschaftlichen Verfechter kultureller Beziehungen zwischen der Kaschubei und Mecklenburg-Vorpommern. Seine Forschungen zur kaschubischen Geschichte und Kultur haben Maßstäbe gesetzt, zugleich aber auch deutlich gemacht, dass man auf Repräsentanten wie Günter Grass und Donald Tusk zwar stolz ist, die traditionelle Lebensweise und Volkskultur aber Herkunft und Zukunft kaschubischer Existenz bestimmen. Entsprechend haben sich die Begegnungen gestaltet. Mehrfach gab es Maler- und Fotografen-Workshops, Kinder malten für Kinder, Chöre und Orchester präsentierten sich hüben und drüben in mehreren Städten, 18 Ausstellungen gaben Auskunft über das Leben von früher und heute, Bildungsreisen mit Bus und Fahrrad führten durchs Land und Seminare vermittelten Kenntnisse und Einsichten.<sup>2</sup>



Günter Grass (1927-2015),  
Schriftsteller

Bei einer dieser Begegnungen fragte mich Prof. Borzyszkowski wie Güstrow seinen bedeutenden Bürger, den um die kaschubische Sprache und Kultur verdienten Dr. Friedrich Lorentz zu ehren gedenke. Da er die Lebensdaten dieses Mannes von 1870 bis 1937 angab, konnte der Friedrich Lorentz, an den ich im Moment dachte, nicht gemeint sein. Ich musste meine Unkenntnis zugeben. Borzyszkowski hat das ohne Kommentar zur Kenntnis genommen, in einem späteren Beitrag für „Stier und Greif“ dann aber doch etwas pikiert und resigniert angemerkt: „Mit Erstaunen stellte ich vor Jahren fest, dass sein Leben und Werk (Dr. Prof. Lorentz) den Landsleuten, sogar Gelehrten und Humanisten im heimatlichen Güstrow, im universitären Greifswald oder in der Landeshauptstadt Schwerin völlig unbekannt sind. Für uns Kaschuben ist er ein

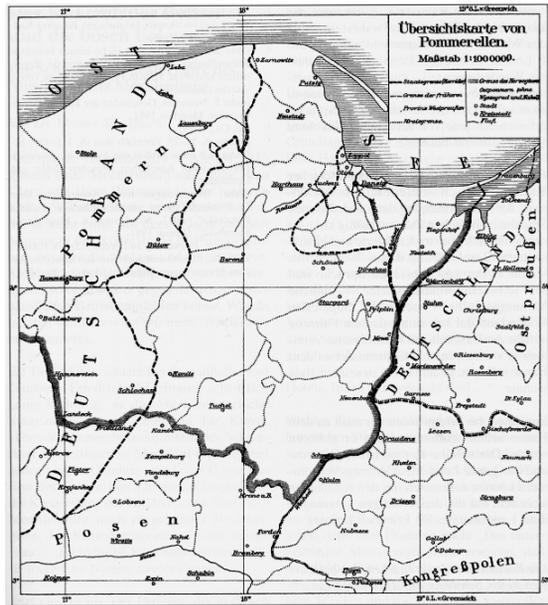
## Dr. Friedrich Lorentz (1870 bis 1937)

hervorragender Patron gutnachbarschaftlicher Kontakte zwischen Polen und Deutschen und insbesondere Kaschuben, Pommern und Mecklenburgern unserer beiden Länder.<sup>43</sup>

Es wird also Zeit, dass wir uns mit dieser Persönlichkeit bekannt machen und sein Erbe ins rechte Licht rücken.

Friedrich Lorentz wurde am 28.12.1870 in Güstrow am Markt 82 (später 30) geboren.<sup>4</sup> 1880 beendete er in Güstrow die Grundschule, besuchte danach das Gymnasium in Wismar, wo er 1890 das Abitur ablegte. Von 1890 bis 1894 studierte er indoeuropäische Sprachkunde, Germanistik und Slawistik in Heidelberg und Leipzig. Ein Stipendium des Schweriner Herzogs ermöglichte ihm die Promotion.

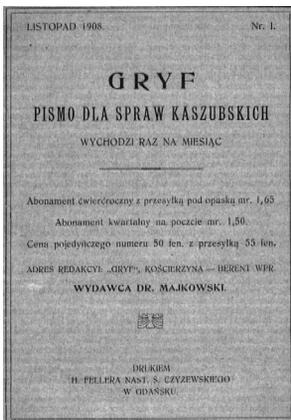
Der Herzog soll es auch gewesen sein, der ihn dazu anregte, die Sprache der Slovinzen und Kaschuben im Osten der pommerschen Provinz zu erforschen. Diese Orientierung wurde für sein weiteres Leben und die wissenschaftliche Arbeit bestimmend.



Ab 1903 wohnte er mit seiner Mutter in Neustadt, Karthaus und Zoppot. 1915 starb seine Mutter, 1926 heiratete er die Witwe Elisabeth Schlasinsky. In Karthaus war er 1907 Mitbegründer des Vereins für Kaschubische Volkskunde und Redakteur des Vereinsorganes „Mitteilungen ...“. Hier begegneten sich polnische und deutsche Wissenschaftler, es dominierten Kaschuben.

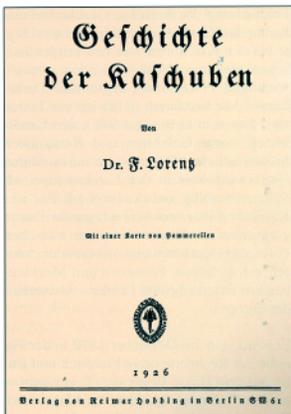
Ab 1908 schloss er sich Dr. Aleksander Majkowski, Absolvent der Universität Greifswald, an, der die Zeitschrift „Gryf“ („Greif“), eine „Zeitschrift für kaschubische Angelegenheiten“ heraus gab. 1912 gründete sich die „Gesellschaft Junger Kaschuben“ in Danzig und ein Jahr später wurde das Kaschubisch-Pommersche Museum in Zoppot eröffnet. Lorentz war in beiden Fällen gefragter, aktiver Mitgestalter, denn er hatte sich in der Zwischenzeit durch zahlreiche Publikationen den Ruf des besten Kenners kaschubischer Sprache, Denkmäler und Literatur erworben.

## Benno Pubanz



- Slovinzische Grammatik, Petersburg 1903
- Slovinzisches Wörterbuch, 2 Bände, Petersburg 1908 bis 1912
- Teksty pomorski (pommersche Texte), Band I und II, Krakau 1913 und 1914
- Abriss der allgemeinen Rechtschreibung und pommersch-kaschubischen Syntax. In: „Gryf“ 1911

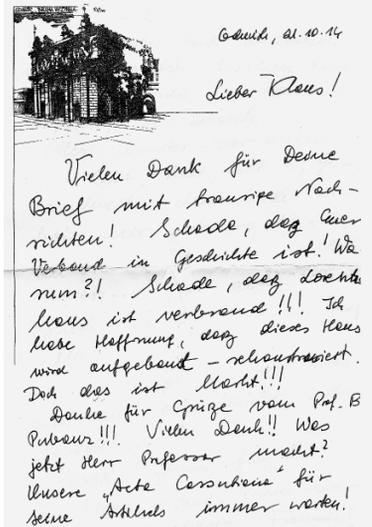
Er blieb seiner Bestimmung treu. 1919 gab er seine „Kaschubische Grammatik“ heraus und in einem Danziger Verlag veröffentlichte er Beiträge zur Geschichte und Kultur der Kaschuben. 1923 erschien sein Verzeichnis „Polnische und kaschubische Ortsnamen im kaschubischen Pommern“ und in den Jahren 1927 bis 1932 beendete er die „Grammatika pomorska“ (Pommeranische Grammatik) in drei Bänden (Neuaufgabe 1956 bis 1962). 1925 erschien seine „Geschichte der pomeranischen (kaschubischen) Sprache“ und in seinen letzten Lebensjahren arbeitete er im Auftrag der Preußischen Akademie und mit Unterstützung namhafter Slawisten an einem mehrbändigen „Pommeranischen Wörterbuch“. Der Band I dieser umfangreichen Arbeit erschien erst 1958 mit den Buchstaben A bis P bei der Akademie der Wissenschaften der DDR, in den Jahren 1970 bis 1983 folgten die Bände II – V. Diese Ausgabe besorgte Prof. Dr. Friedhelm Hinze, der sich maßgeblich auf das von Lorentz gesammelte und vorbereitete Material stützte.



Lorentz wurde als wissenschaftlich bekannte und anerkannte Persönlichkeit 1920 Mitglied des westslawischen Instituts der Universität Posen und 1925 korrespondierendes Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften in Leningrad. Seine Hoffnung auf eine dauerhafte Anstellung an einer Universität erfüllte sich nicht. Dr. Friedrich Lorentz starb am 29. März 1937 in Zoppot, wo er auch beigesetzt wurde. Gdasker Kaschuben kümmern sich um sein Grab.<sup>5</sup>

1998 fand an der Universität Gdansk eine Konferenz statt, die ausschließlich dem Leben und Werk Friedrich Lorentz gewidmet war. Die Beiträge mündeten sämtlich in der Einsicht „Wir sind alle von ihm“. Prof. Hinze, der an der Tagung teilnahm, hatte sein Referat „Im seligen Andenken an Friedrich Lorentz“ überschrieben und hielt es in kaschubischer Sprache.

## Dr. Friedrich Lorentz (1870 bis 1937)



Die Kaschubisch-Pommersche Vereinigung stiftete eine Gedenktafel an dem Haus in Zoppot, in dem Lorentz bis zu seinem Tode gewohnt hat. Borzyszkowski beendete seinen Beitrag in „Stier und Greif“ mit den Worten:

„Eine ähnliche Tafel würden wir auch an dem Hause sehen wollen, in dem er geboren wurde. Die schöne Herzogstadt Güstrow und das ganze Land Mecklenburg-Vorpommern können zusammen mit den Kaschuben stolz sein auf die denkwürdigen Leistungen ihres Landsmannes Dr. Friedrich Lorentz.“<sup>66</sup>

### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> K. Nitsch, Erinnerung an Lorentz, „Jezy Polski“, 1938, Nr. 1
- <sup>2</sup> Klaus Israel. Kaschubien – oder: Wie der Kulturbund nachbarschaftliche Kontakte pflegt. „Stier und Graf“, 2007, Jahrgang 17
- <sup>3</sup> Józef Borzyszkowski, Friedrich Lorentz (1870 – 1937), Mecklenburger aus Güstrow, der hervorragendste Forscher der kaschubischen Sprache. „Stier und Graf“, 2002, Jahrgang 12
- <sup>4</sup> vgl. Schweriner Volkszeitung 29.07.2005, 04.09.2014 und 11.09.2014
- <sup>5</sup> Józef Borzyszkowski, Dietmar Albrecht, Kaschubische-Pommersche Heimat (Geschichte und Gegenwart). Danzig/Lübeck 2000, S. 632/35
- <sup>6</sup> sh 3, a.a.O.